





XXXI 30  
Gottfürchtiger Christen = Gebühr und Erquickung

in allen zeitlichen Creutz und Leiden/

Aus dem 2. Cap. des Haus- und Zucht buchs Sirachs  
wider holet und einfältig vorge-  
tragen/

Als der abgeseelte Leichnam /

Der Weyland Wol- Erbarn/ viel Ehr- und Tu-  
gendreichen Frauen

Rosinen Grauin/

Behörner Franzin/

Des Ehrenvesten Borachtbaren und wolfürnehmen Herrn

Conrad Brauen/

Fürstl. Sächs. Wohlverordneten Amtschreibers

zur Leuchtenburgk und Orlamünde herz vielgeliebten

Haus- Ehren/

Welche nach erfreulicher Genesung eines Jungen und gesunden Töch-  
terleins/ nicht allein in eine gefährliche Kranckheit gerathen; sondern auch den 6. Maij  
dieses 1664. Jahres darüber im Herrn selig verschieden/ den 9. ejusd. mit Wolckreichen

Begleitung und in Anwesenheit fürnehmer Personen zu seiner Au-  
bestede überbracht/ und Christlich und ehrlich

begraben worden

Auff gutachten und inständiges anhalten des hinterbliebenen  
hochbetrübtten Herrn Wittwers auffgesetzt und ausgeantwortet

von

M. JOHANNE Pflanzeln/ Pfarrern zu Seidenroda.

Rudolstadt/ Gedruckt bey Caspar Freyschmieden/ 1664.



Gottfried der Erlauchte - Gedächtnis und Erquickung

in allen seinen Werken und Lehren  
das Wort Gottes und die heilige Schrift  
nicht hat verlassen und

die Erbsünde bekämpft  
der Erlauchte Bischof von Merseburg

Die Erlauchte Bischöfe  
von Merseburg

Die Erlauchte Bischöfe  
von Merseburg

Die Erlauchte Bischöfe  
von Merseburg

Die Erlauchte Bischöfe  
von Merseburg

Die Erlauchte Bischöfe  
von Merseburg

Die Erlauchte Bischöfe  
von Merseburg

Die Erlauchte Bischöfe  
von Merseburg

Die Erlauchte Bischöfe  
von Merseburg

Die Erlauchte Bischöfe  
von Merseburg

Die Erlauchte Bischöfe  
von Merseburg

Die Erlauchte Bischöfe  
von Merseburg







Deine Gnade / O HERR Jesu! Deine  
 Liebe / O Gott himmlischer Vater! Dein Trost  
 und Beystandt / O werther Heiliger Geist! sey/  
 bleibe und vermehre sich bey uns und allen be-  
 trübten Herzen / an icko und zu allen Zeiten  
 Amen!

**N**achdächliche / in Gott geliebte und be- Vorrede.  
 trübte Freunde und Zuhörer! man spricht:  
 wen Gott erfreuet / hat auch groß  
 Leid. Das dieses nicht etwan nur ein  
 Sprichwort / sondern auch zugleich ein  
 Warwort sey / bezeuget nicht allein der  
 hochweise und wolerfahrne König Salomon / wenn er im  
 14 Cap. seiner sonderbaren und merckwürdigen Sprüche  
 saget: Nach dem Lachen kömmet trawren / und nach Prov. 14. 13.  
 der Freude kömmet Leid. Sondern es bestätiget auch  
 solches unsere selbst eigene und vielfältige Erfahrung / als  
 darinne wir sehen / wie keine menschliche und irdische Er-  
 gegung beständig ist und bleibet / sondern / das Freud und  
 Leid / Fröligkeit und Traurigkeit ihre Abwechselung in  
 zu miteinander halten. Wir dürfen uns iso deswegen  
 nicht weit umsehen / sondern haben ein klares und wares  
 Exempel vor unseren Augen / an dem Ehrenvesten / Vor-



Aetzbaren und Wohlfürnehmern Herrn Conrad  
 Grauen / Fürstl. Sächs. wolverordneten Ambs-  
 schreiber allhier zur Leuchtenburck und Orlamünda.  
 Denn denselben hat zwar der höchst-gütige Gott bishero  
 unterschiedlich und höchlich erfreuet. Hoch erfreuet hat  
 Er denselben / als Er ihm vor andert halb Jahren eine ehre-  
 liche und fürnehme beförderung hieher in die Fürstl. Sächs.  
 Aembter Leuchtenburck und Orlamünda bescheret. Hoch-  
 erfreuet hat Er denselben / als Er ihn hierzu mit einẽ Christ-  
 lichen frommen und getreuẽ Ehegehülffin versehen und bez-  
 gabet / nemlich / mit der Weiland wol Erbare / viel Ehre  
 und Tugend reichen Frau Rosinen / gebornen Fran-  
 zin / numehr seligen. Ja hoch erfreuet hat der Aller-  
 höchste den Herrn Amtschreiber / als Er ihn in seinem Ehe-  
 stande gesegnet / sein liebes Weib zu einer frölichen Kindes-  
 Mutter gemacht und ihnen beyden durch seine Gnade ein  
 junges und gesundes Töchterlein zur Welt gebohren / und  
 durch die heilige Tauffe wiedergebohren lassen werden.  
 Aber sehet / ach ! wie kurze Zeit hat diese Freude gewähret /  
 und wie bald und unverhofft hat solche der heilige und ge-  
 rechte Gott in groses Herzeleid verwandelt / in dem Er  
 nach seinen unerforschlichen Rath und Willen / nicht allein  
 die liebe Kindes Mutter in ihrem Wochen Betlein gefähr-  
 lich krank werden / sondern auch verwichenen Frentag  
 nachmittag gegen 6. Uhr ganz und gar dahin sterben / und  
 wie eine Rose abfallen lassen. Dein trauriger und betrüb-  
 ter Tag ! Deine unglückselige und böse Stunde / welche  
 freulich gemacht / daß der Herr Amtschreiber aller vorigen  
 Freude vergessen / geweinet und geklaget: Ach meines  
 Jam.

Sir. 26/ 16.

Psalm 113/ 2.

Eir. 11/ 29.

Jer. 10/ 19.



Leichpredigt.

Jammers und Herzeleids / meine Hütten ist zerstört  
 und alle meine Seele sind zerrissen ! Meine Freude Ezech. 24. 16.  
 ist dahin / meine Augenlust ist mir genommen / meine Herz- Klagl. Jer.  
 sens Freude hat ein Ende / und mein Rengen ist in Wehe- 5. v. 15.  
 Klagen verkehret. Ach! ich bin alzu unzeitig zum betrüb-  
 ten Wüther / und mein armes Kindlein zum elenden Waisen  
 worden. Ach daß ich Wassers gnug hette in meis Jer. 9. 1.  
 nem Elende / und meine Augen Thränen Quelle we-  
 ren / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte mein  
 verstorbenes liebes Weib / und das grosse Hauß-  
 Kreuz so mich treffen hat. Aber wie dem allen / weil  
 wir wissen / daß nicht allein die Freude / sondern auch das  
 Leid von dem Allweisen G. D. herrühret / denn Er erfreu- Prediger  
 et und betrübet. Erschaffet den bösen Tag neben Sal. 7. 15.  
 dem guten. Ja / es kömmet alles von Gott / Glück Syrach. 11.  
 und Unglück / Leben und Todt / und denen die G. D. 14.  
 lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen : Korr. 8. 28.  
 So dürfen wir nicht trauern wie die Heyden / so keine Hoff- 1. Thess. 4. 13.  
 nung haben. Denn wir Christen haben die gewisse Hoff-  
 nung / daß uns G. D. nach dem Leid wiederumb werde er-  
 freuen und erquickten / nach der hochbeteyerten Verheißung  
 unsers liebsten Heylandes: Warlich / warlich Ich sage Joh. 16. 20.  
 euch: Ihr werdet weinen und heulen / aber die Welt  
 wird sich freuen. Ihr aber werdet traurig seyn / doch  
 eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Klagl. Jer.  
 Denn der H. E. r. verstößet nicht ewiglich / sondern 3. v. 31.  
 Er be-



Er betrübet wol / und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte / denn Er hat nicht Lust an unserm Verderben. Darumb leset Er nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen / und nach dem

**Tob. 3. 21. 22.** Weinen und Heulen überschüttestu uns mit Freude / wie die gottselige Sara bezeugt Tob. 3 Wir glauben auch und sind gewiß / daß die selig Verstorbenen Unserigen im Todte nicht ganz verlohren / sondern wol aufgehoben und versorgt / ja aus einem elendē unglückseligen / in einen weit bessern und glückseligern Stand versetzet sind / nemlich / in die ewige Seeligkeit. Denn vom Todte seyn sie zum ewigen Leben hindurch gedrungen. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Qual rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie zwar angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfarth für ein Verderben. Aber sie sind im Friede / daher auch die Stimme vom Himmel ruffet: Selig sind die Todten / die in den Herren sterben von nun an. Ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / in der heimlichen Offenbarung S. Johannis im 14.

**Offenb. Joh 14. 15** Wann denn nun unsere selig verstorbene Frau Mitschwester diesen herrlichen Wechsel auch gehalten / und durch den zeitlichen Todt von allem Jammer dieses Lebens erlöset in die selige Ruhe Gottes versetzet worden ist / so mässiget billig der hinterbliebene hoch-betrübte Herr Witber seine Traurigkeit nach der Vermahnung des weisen

Buch der  
Weisheit, 3.  
v. 1. 3.

sen



sen Mannes Sirachs: Man soll nicht zu sehr trauern  
über den Todten / denn Er ist zur Ruhe kommen/  
in seinem Haußbuche im 22. Cap. v. 11.

v. II.

Er tröstet sich hierbey auch dessen in Christlicher Zuver-  
sicht / daß er dieselbe einmal im ewigen Leben mit Freuden  
werde widersehen / und daß der treue wolfromme Gott unter-  
dessen ihn und sein Mutterloses Waislein väterlich werde  
versorgen und erhalten. Wir an unserm Orth gönnen der  
Frau Amtschreiberin auch ihre erlangte Seeligkeit von  
Herrn / und wünschen / daß uns GOTT dieselbe zu rechter  
Zeit auch sehen lassen wolle. Wir gönnen ihrer abgehole-  
ten Seelen die beständige Sicherheit in der Hand Gottes  
un die liebliche Erquickung in dem Schoß Abrahæ / irē abge-  
matteten Leichnam die süsse un sanffte Ruhe in der Erden /  
habē beschwēgē denselbē an iso in Volkreicher Versammlung  
hieher in die Kirche begleitet / solchen ferner in sein bereites  
Ruhelämmertein zu bringen / und Christlicher Bewons-  
heit näch bezusehen. Ehe aber solches geschieht / wollen  
wir zuvor den Christlichen Begehren der selig verstorbenen  
eine Gnüge thun / die jenigen schönen Wort / welche sie noch  
bey gesunden Tagen zu ihren Leich-Text erwehlet und auf-  
geschrieben / Eurer Liebe vorlesen / und darauff dieselben in  
einer kurzen und einfältigen Leichen-Rede abhandeln. Da-  
mit aber solches heilsam und nützlich / zu GOTTES Ehr / und  
unser Lehr / Trost und Erbauung verrichtet werden möge /  
so wollen wir uns für allen Dingen hierzu bewerben umb  
den kräftigen Beystand des Heiligen Geistes / und zu dem  
Ende im Nahmen Jesu Christi ein andächtiges  
Vater unser beten.

Luc. 16.

Auff



Auff gescheneß Gebeth wolle nun E. Christliche  
Liebe hören verlesen / den auffgezeichneten Leich-Text/  
welcher zu finden in dem Lehrreichen Haus- und Zucht-  
buche des weisen Mannes Jesus Sirach / und zwar im  
andern Capitel desselben / mit folgenden  
Worten:

**D**ie so ihr den HERRN fürchtet / vertrauet Ihm /  
denn es wird euch nichts fehlen. Die so ihr  
den HERRN fürchtet / hoffet des besten von  
ihm / so wird euch Gnade und Trost allzeit wieder-  
fahren. Die so ihr den Herrn fürchtet / harret seiner  
Gnade / und weicht nicht / auff daß ihr nicht zu  
Grunde gehet.

Sehet an die Exempel der Alten und mercket  
sie / wer ist jemals zu Schanden worden / der auff  
ihn gehoffet hat. Wer ist jemals verlassen / der in der  
Furcht GOTTES blieben ist / oder wer ist jemals von  
Ihm verschmähet / der Ihn angeruffen hat? Dann  
der Herr ist gnädig und barmherzig / und vergibt  
Sünde / und hilfft in der Noth.

### Eingang der Predigt.

Prov. 31. 30.

**A**ldächtige / in GOTT geliebte und betrübte  
Zuhörer und werthe Freunde! Lieblich und schön  
seyn ist nichts / ein Weib das den Herrn  
fürchtet / soll man loben / stehet in den Sprüchen  
Salo.



Salomonis am 31. capit. In diesen Worten wird uns  
 gewiesen/was vornehmlich an einer Christlichen Weibes=  
 Persohn zu loben und zu rühmen sey / nemlich nicht so  
 wohl die eusserliche Liebligkeit und Schönheit des Leibes/  
 als die innerliche Schönheit des Gemüths/das ist/die gu=  
 ten Tugenden / und unter solchen sonderlich die wahre  
 Gottesfurcht. Denn wiewol zwar eine schöne und artis=  
 ge Leibes Gestalt auch eine Gabe Gottes und sonderbare  
 Zierde des Weiblichen Geschlechts ist / dadurch sich ein  
 Christlich Weib ihren Mann kan lieblich und beliebt ma=  
 chen/und ihm eine Augenlust verursachen ; Daher auch  
 die Schönheit vieler Weiber in heiliger Schrift gerüh=  
 met und von Sirach gesaget wird : Eine schöne Frau er=  
 freuet ihren Mann/und ein Mann hat nichts lieber/  
 wo sie darzu freundlich und from ist/ so findet man des  
 Mannes gleichen nicht/in seinem Buch im 37. cap. Sirach. 37.  
 doch sagt unser Spruch / daß lieblich und schön seyn an v. 24.  
 einem Weibe nichts sey gegen die Gottesfurcht. War=  
 umb das ? Die Ursach dessen zeuget uns in etwas die  
 Grundsprache/ darinnen es eigendlich lautet / Liebligkeit  
 ist betrüglich/und Schönheit eitel. Ja wol betrüglich Sir. 9/ 10.  
 und eitel. Denn schöne Weiber haben manchen be=  
 thöret und betrogen/wie an den Kindern Gottes in der er=  
 sten Welt zu sehen/im Buch der Schöpffung am 6. capit. Genes. 6/ 2.  
 Es liegt auch bisweilen unter der eusserlichen Schönheit cap. 39. v. 7.  
 des Leibes ein boßhafftiges / stolzes oder unkeusches Herz 1. B. der Kö-  
 und Gemüth verborgen / wie die Exempel an Potiphars nige 21.  
 Weibe/ an Isabels/ Baschi und andern zu sehen sind. Zu Esther. 1/ 11.  
 dem ist die Schönheit auch eitel nichtig und unbeständig/  
 weil sie durch Kranckheiten und andere Zufälle leicht ver=  
 derbet/ durchs Alter verzehret/und durch den Tod endlich



Psal. 39/ II.

ganz verstellet und verlohren wird. Denn wann Gott  
der Herr einen Menschen züchtiget umb der Sünde  
willen / so wird seine Schöne verzehret wie von Mot-  
ten / ach wie gar nichts sind doch alle Menschen / sagt  
David in dem 39. Psalm / und daher singet man nicht un-  
billich:

Ach wie nichtig / ach wie flüchtig  
ist der Menschen Schöne!  
Wie ein Blümlein bald vergehet/  
Wann ein rauhes Lüfftlein wehet/  
So ist unser Schöne sehet!

Und abermal:

Was hilft seyn hübsch und fein/  
Schön wie die Röslein?  
Schönheit vergeht im Grab //  
Die Rosen fallen ab.

Besiehe den  
112. Psalm  
Sir. c. 44.  
v. 10. 15.

Aber ein solch betrüglich / eitel und vergänglich  
Ding ist die wahre Gottesfurcht nicht / sonder ein unbe-  
trüglich / dauerhaftig und beständig Gut / welches bis in  
Tod wehret / und nach dem Tod auch bleibt / Lob und Ehre  
bringet / wie die heilige Schrift an vielen Orthen bezeuget.  
Solte denn eine solche herzliche / unbetrüglige und im-  
merwährende Tugend Rose / nicht für den betrügliehen  
Lieblichkeit und eitel Schönheit des Leibes zu rühmen und  
zu loben seyn? Freylich! Darumb spricht Salomon oder  
Samuel: Lieblich und schön seyn ist nichts / ein Weib/  
das den Herrn fürchtet / soll man loben! Ein Weib/  
das Gott den Herrn vor Augen und im Herzen hat /  
ihre



Leichpredigt.

11

ihre Hoffnung und Vertrauen auff ihn setzet/und sich mit  
Gottseligkeit / Zucht und Erbarkeit schmücket/ das ist lo-  
bens werth. Denn sie trägt auch den allerschönsten  
Schmuck / die Kron und Zierde aller Tugenden / daran  
nicht allein fromme Leute / sondern auch GOTT selber ei-  
nen Wohlgefallen hat. Denn er hat Gefallen an denen  
die ihn fürchten / und wer ihn fürchtet und recht thut /  
der ist ihm lieb und angenehm/wie in der Apostel Geschichte  
im 10. siehet. Diesen Schmuck lobet auch der weise Sitten-  
lehrer Sirach und sagt: Die Furcht des HERRN ist Eh-  
re und Ruhm/ Freude und eine schöne Krone. Die  
Furcht des HERRN macht das Herz fröhlich / und gibt  
Freude und Wonne ewiglich. Diesen edlen Zierath  
commendirt auch Petrus allen Christlichen Weibern und  
spricht: Die Weiber sollen wandeln in der Furcht (Gott-  
es) und ihr Schmuck soll nit außwendig seyn mit Haar-  
flechten und Gold umbhengen / sondern der verborge-  
ne Mensch des Herzen unverrückt / mit sanfften und  
stillen Geiste / das ist köstlich für GOTT. Ein solch  
Gottesfürchtig Weib ist viel edler als die köstlichen  
Perlen. Denn sie hat über dieses die rechte Weisheit  
und Klugheit / von welcher David im 111. Psalm saget:  
Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang / das  
ist eine feine Klugheit/wer darnach thut / des Lob blei-  
bet ewiglich. Ingleichen der weise Man Sirach: Die  
Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang/und ist im  
Herzengrund allein bey den Gläubigen / und wohnet  
allein bey den Außerwehlten Weibern / und man fin-  
det sie allein bey den gerechten und Gläubigen. Die  
Furcht des HERRN ist eine Krone der Weisheit / und

Psal. 147/12.

Act. 10/356

Sirach. 17  
11/12.

1. Petr. 3/4.  
Prov. 31/10

Pf. 111/10/12

Sir. 1. v. 16.

v. 20/ 25.

B 11

glebt



gibt reichen Frieden und Heil. Diese Weisheit macht recht kluge Leute/ und wer an ihr fest hält / dem hilft sie auß mit Ehren. Den HERRN fürchten ist die Wurzel der Weisheit / und ihre Zweige grünen ewiglich. Gott fürchten ist auch die Weisheit / die reich machet / und bringet alles guts mit sich. Sie erfüllet das ganze Haus mit ihren Gaben / und alle gemacht mit ihrem Schatz. In die Gottesfurcht und Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Sollte denn nun solche schöne und nützliche Tugend nicht abermal der betrüglichen Liebligkeit und nichtigen Schönheit des Leibes weit vorzuziehen / und ein gottesfürchtiges Weib für andern zu loben seyn? Freylich wol! und daher hat sich wohlgedachter Hauslehrer Sirach nicht beschweret / Gottesfürchtige Leute über alle Hohe / grosse und Geehrte in der Welt / zu erheben und zu schreiben: Fürsten / Herren und Regenten sind in grossen Ehren / aber so groß sind sie nicht / (verstehet in den Augen Gottes) als der / so Gott fürchtet / cap. 10 / 27. und im 25. cap. sagt er: O wie groß ist der / so weise ist / aber wer Gott fürchtet / über den ist niemand / denn die Furcht Gottes gehet über alles. Wer dieselbige fest hält / wem kan man den vergleichen / v. 13 / 15. Ja darumb so mögen nun andere auch an den Weibern vorziehen und loben was sie wollen / sie mögen loben liebliche und schöne Gestalt des Leibes / Reichthumb und Ehre / Geschlecht und Herkommen / oder dergleichen / wie haltens in diesem Stück mit dem allerweisensten unter den Königen auff Erden / und sprechen nochmals: Lieblich und schöne seyn ist nichts / ein Weib das

den

v. 20.

1. Tim. 4 / 8.

Sir. 10 / 27.

cap. 25 / 13 / 15



Den HERRN fürchtet/ das soll man loben/ nicht allein in ihrem Leben/ sondern auch nach dem Tode. Denn solche Gottesfürchtige Weibes Persohnen hat der heilige Geist auch sonst durch seine Werkzeuge von andern gelobt/ und ihr Lob / andern zum Exempel der Nachfolge / in heiliger Schrift auffzeichnen lassen/ wie von Sara/ Rebecca/ Rachel/ Raemi/ Ruth/ Hanna Esther/ Judith/ Elifabeth/ Maria/ Lydia und andern mehr zu lesen ist.

Dieses Lob gibt auch unser hochbetrübet Herr Witber seinem nunmehr seligen verstorbenen lieben Weibe/ und betrauret und beklaget dasselbe umb so viel desto mehr/ weil er weiß/ daß er einen frommen Christlichen und Gottesfürchtigen Ehegatten an ihr gehabt. Wir an unserm Ort können demselben leicht Beyfall geben/ und ihre Gottesfurcht daraus schliessen/ weil sie nicht allein Gottes Wort gerne gehöret und gelesen/ und ein erbares stilles Leben geführt; Sondern auch Ingedenck ihrer Sterblichkeit einen solchen Leichtext erwöhlet und auffgeschrieben/ welcher von Gottesfürchtigen Leuten handelt / und darinnen dieselben zum guten Vertrauen gegen Gott/ zur Hoffnung / Gedult und Beständigkeit werden angemahnet / mit der hinzugethanen gewissen Verdristung/ sie werdens bey Gott zu genießen haben / wie denn solches auch mit den Exempeln der Alten ferner erwiesen und bestätigt wird. Wolan/ weil mir solcher Text an die Hand gebracht worden / so wollen wir denselben nun für uns nehmen/ und der Seelig Verstorbenen zu Ehreneinfältig abhandeln. Dieweil aber derselbe deutlich und klar ist / und meines Erachtens / mehr Fleiß bedarff/ wie er in gute Übung gebracht/ als wie er weitläuff-

Inhalt des  
Texts.



rig erkläret und verstanden werden möge / so wollen wir  
 uns umb beliebter Kürze willen mit einer absonderlichen  
 Erklärung nicht lang auffhalten / sondern den ganken  
 Text in diese einige Haupt Lehre fassen und einschliessen /  
 daß wir E. Christliche Liebe berichten /

Wie sich fromme Gottesfürchtige Herzen in al-  
 lem ihren zeitlichen Creuz und Leiden / in  
 Kranckheiten und Widerwertigkeiten / Ja  
 auch in TodesNöthen bezeugen und verhal-  
 ten sollen / daß sie Trost und Erquickung/  
 Krafft und Stärke / ja auch Hülffe und Ret-  
 tung von Gott haben und empfinden mö-  
 gen.

Der Barmherzige Gott gebe uns allen mit einan-  
 der seine Gnade und heiligen Geist / daß es ohne Nus und  
 Frucht nicht abgehe / umb Jesu Christi seines lieben Soh-  
 nes / unsers einigen Heylandes und Seligmachers willen /  
 Amen / Amen!

Pf. 34/20.

**D**er Gerechte muß viel leiden / aber der Herr  
 hilft ihm aus dem allen / saget der fromme und  
 gottselige König und Prophet David im 34. Pf.  
 und giebt uns in solchen Worten zu vernehmen / daß auch  
 gerechte und gottselige Leute / und fromme Christen hier in  
 dieser Welt viel Creuz un Trübsal / Anfechtung und Wi-  
 derwertigkeit erfahren und leiden müssen. Dessen stellet  
 er sich nicht allein selbst zum Exempel dar / und spricht:  
 Ich bin zu leiden gemacht / und mein Schmerzen ist  
 immer für mir / im 38. Psalm; Sondern unser Haußleh-

Pf. 38/8.

rer



Leichpredigt

15

Der Sirach sagets auch allen denen Jenigen zuvor / welche Gott in Furcht dienen wollen / kurz vor unserm Text / Sirach. 27. da er spricht : Mein Kind / wiltu Gottes Diener seyn / so schicke dich zur Unfechtung / halt fest / und leide dich. Und das hat auch unser Herr und Heyland Christus Jesus den Seinen zum öfftern verkündiget ; wenn sie wollen seine rechtschaffene Jünger / treue Diener und beständige Nachfolger seyn / so müssen sie viel Creuz und Unglück / grosse Angst / Trübsal und Verfolgung leiden und tragen / wie unter andern bey dem Evang. Matth. 20 im 10. und 16. cap. und bey dem Johanne im 15. und 16. cap. zu lesen. Das ist aber frommer Christen und Gottesfürchtigen Herzen ihr Trost / daß sie Gott der Herr in ihrem Creuz und Leiden nicht verlassen / sondern ihnen aus allen ihren Nöthen helfen wolle / wie David in den angezogenen Worten aus der Erfahrung hinzusetzt und sagt Der Gerechte muß viel leiden / aber der Herr hilfft ihm aus dem allen / das ist / aus allen seinen Leiden.

Sirach. 27.

Matth. 10/

16.

Joh. 15/16.

Wie sollen sich aber nun fromme Christen und Gottesfürchtige Herzen in ihrem zeitlichen Creuz und Leiden / in Kranckheiten / und Widerwertigkeiten ja auch in Todesnöthen / bezeugen und verhalten / daß sie mit Trost und Erquickung / mit Krafft und Stärke / ja auch mit gnädiger Hülffe und Rettung von dem lieben Gott versehen werden? Nach der Anweisung unsers Gottseligen Hauslehrers Sirachs / sollen sie Gott dem Herrn vertrauen / das beste von ihm hoffen / und auff seine Gnade harren / und in dreyen Stücken nicht abweichen.

Handlung  
der Haupt-  
Lehre.

Erstlich sollen sie Gott ihrem Herrn vertrauen /  
und



und sich dessen gegen ihm gewiß in ihrem Herzen versichern/ daß er sie in der Noth nicht werde lassen stecken und verderbē/ sondern nach seiner gnädigen Verheißung daraus erretten und erlösen. Denn dazu vermahnet der weise Mann in unserm Text vor allen Dingen / und spricht: Die so Ihr den HERRN fürchtet/ vertrauet ihm/ denn es wird euch nicht fehlen/ als wolt er sagen: Ihr frommen Herzen/ die ihr Gott kindtlich fürchtet und liebet/ kompt ihr in Creus und Unglück/ Anfechtung und Widerwertigkeit/ Angst und Noth/ verzaget nicht/ sondern habt das gute vertrauen zu ihm / er werde euch daraus helffen / ruffet ihn deswegen nur in wahren Glauben an/ und versichert euch/ er werde euch erhören / so wirds euch nicht fehlen/ ihr werdet gewisse Erhörung und Hülffe erlangen/ und in ewren Gedanken nicht betrogen werden/ denn er hats in seinem warhafftigen Wort verheissen/ darumb wird ers auch halten. Und wolt ihr dessen Beweis haben / so sehet an die Exempel der Alten / das ist / der heil. Patriarchen und Ers-Väter / der frommen Könige / gottseligen Propheten / und anderer gottsfürchtigen Israeliten / wer ist jemahls von ihm verschmehet und verlassen worden / der ihn angeruffen hat / denn der HERR ist gnädig und barmherzig/ und vergibt Sünde/ und hilfft in der Noth / und sihet nicht an wie böse oder unwürdig wir seiner Gnade und Hülffe sind.

49.  
Dieses last uns nun auch an unserm Orth in acht nehmen/ und wenn wir in Creus und Unglück/ Kranckheit und Widerwertigkeit/ oder andere Noth gerathen/ so last uns das gute vertrauen auff GOTT setzen/ er wisse solches nicht allein / sondern werde uns auch zu rechter Zeit daraus

aus



aus erretten/denn er hats ja versprochen und gesagt: Ich  
will dich nicht verlassen noch versäumen / Ebr. 13. v. 5.  
Ich bin bey ihm in der Noth/ich will ihn heraus reißen  
und zu Ehren machen/ich will ihn sättigen mit langem  
Leben/und will ihm zeigen mein Heyl.

Ebr. 13/ 5.

Psal. 91/ 15/ 16

Last uns derowegen nun fleissig beethen / und den  
barmhertigen Gott umb Trost und Stärcke/ umb Hülffe  
und Rettung in wahren Glauben anrufen/ er wird uns  
nicht verschmehen/sondern unser glaubig Gebeth mit gnä-  
digen Augen ansehen und erhören. Denn das hat er  
nicht allein befohlen / sondern auch die gewisse Erhörung  
den Frommen und Glaubigen zugesagt: Ruffe mich an  
in der Noth/so will ich dich erretten/ so soltu mich pre-  
sen/im 50 Psalm. Ich will sie erhören/Ich der Herr  
ihr Gott/beym Propheten Zacharia am 10. Cap. Ich will  
sie ihres Gebeths gewehren/ Jer. 33. Das sagt Gott  
selber/darumb wird ers auch gewis halten/denn der Gott  
Israel leugt nicht / sondern sein Wort ist warhafftig/  
und was er zusagt das hält er gewis. So last uns dem-  
selben nur glauben und trauen / es wird uns nicht fehlen.  
Wollen wir dessen Beweis haben / so last uns ansehen die  
Exempel der gottseligen Alten / wer ist jemals von Gott  
verlassen/der ihm vertrauet hat? Wer ist jemals von ihm  
verschmehet/der ihn in wahren Glauben angeruffen? A-  
braham der heilige Patriarch und Vater aller Gläubi-  
gen hatte die Verheissung von Gott/ der sollte ein Vater  
vieler Völcker werden/ und in ihm solten gesegnet werden  
alle Geschlecht auff Erden / wie im 1. Buch Moses im 12.  
und 17 cap. zu lesen. Dieser Verheissung glaubet er und  
trauet seinem Gott / und das ist ihm nicht allein zur Ges-

Psal. 50/ 25.

Zach. 10/ 6.

Jer. 33/ 6.

1. Sam. 15/ 29.

Psal. 33/ 4.

1. B. Moses

12. und 17.

E

rechtig



Rom. 4/ 21/  
22.

rechtigkeit gerechnet / Rom. 4. sondern er ist auch von Gott herrlich gesegnet samt seinem Samen / unter frembden und Gottlosen Leuthen erhalten / und aus mancher grossen Noth und Gefahr errettet worden.

Was der gottselige König David vor ein gut Vertrauen in allen seinen Nothen zu Gott seinem Herrn getragen / das ist gnugsam aus seinen Psalmen zu ersehen / als in welchen er sich zum öftern also läst vernehmen: Ich traue auff den Herrn. Herr / ich traue auff dich / laß mich nicht zu schanden werden. Solch sein Vertrauen hat ihn nicht gefehlet / sondern in aller Noth und Gefahr erhalten / biß er endlich in Friede entschlaffen.

1. B. König  
2/ 8. 10.

Der fromme König Hiskias war zwar in grosser Angst / als er von dem Assyrischen Könige Sennacherib mit grosser Macht belagert und hefftig bedroet wurde / doch vertrauet er Gott seinem Herrn / und schrye zu ihm um Hülffe und Rettung / und wurde auch durch desselben wunderbar Macht von seinen Feinden erlöset / wie beym Propheten Esaia im 36. und 37. cap. zu lesen. Wer weiß nicht / was der gottfürchtige Daniel mit seinen Gesellen vor eine wunderbare Hülffe und Rettung durch sein fest Vertrauen bey Gott erhalten; denn als ihnen der Heidnische König Nebucadnezar mit Ernst geboth / sie solten seinem Abgott und güldenem Gözen anbeten / oder von Stund an in einen glüenden Feuer Ofen geworffen werden / da antworteten sie getrost und sprachen: Stehe / unser Gott den wir ehren kan uns wol erretten aus dem glüenden Ofen / und von deiner Hand. Das geschach auch / also / daß ihnen das sonst vielfressige Feuer nicht kunte ein Härlein auff ihren Häuptern / nicht ein Faslein an ihren Kleibern



dern verfahren/vielweniger sie an ihrem Leib und Leben be-  
 schädigen / wie solches mit mehren zu lesen im 3. cap. der  
 Prophetischen Weissagung Danielis. Und als hernach  
 eben dieser Daniel in der Löwen Grube lebendig erhalten  
 wurde / gab ihm der König Darius selbst das zeugniß / und  
 sagte: Daniel hat seinen Gott vertrauet / der hat ihn  
 von den Löwen erlöset / wie im 6. cap. zu sehen. Also  
 schauet noch ferner die Exempel an / und bedencket was  
 zu jederzeit im Alten und Neuen Testament geschehen  
 ist / so werdet ihr finden / daß alle / so auff Gott vertrau-  
 en / erhalten worden / daher jene Christliche Mutter recht  
 und wohl gesungen:

Daniel. 3.

vers. 6/23.

1. Maccab. 2.  
v. 61.

Keinen hat Gott verlassen/  
 Der ihm vertraut allzeit:  
 Und ob ihn schon viel hassen/  
 So Bringets ihm doch kein Leid.  
 Er kan die Seinen schützen /  
 Zuletzt erheben hoch/  
 Und geben was ihm nützet  
 Hier zeitlich und auch dort.

Dieses laß dir nun lieber Christ! eine starcke Befes-  
 tigung deines Glaubens seyn in allen deinen Creuz und  
 Leiden / daß du nicht zweiffelst / Gott werde sich deiner Vä-  
 terlich annehmen / und auch an dir thun / was er an denen  
 gottseligen Alten gethan hat. Denn auch dir hat er sei-  
 ne Hülffe versprochen / darumb ruffe ihn nur in wahren  
 Glauben drum an / und henge dich gleichsam durch dein



Vertrauen an ihn/und sprich: HErr/ich lasse dich nicht/  
 du segnest mich denn. **Gen. 33/26.** **M:** in Herz hält dir für dein  
 Wort/ ihr solt mein Antlitz suchen / darumb suche ich  
 auch HErr dein Antlitz/verblirge dein Antlitz nicht für  
 mir / und verstoffe nicht im Zorn deinen Knecht (deine  
**Psal. 26/8/9** Magd) denn du bist meine Hülffe. Laß mich nicht/und  
 thue nicht von mir die Hand ab/ Gott mein Heil / aus  
 dem 27. Psalm. Er wird hören und helfen / denn er ist  
 gnädig und barmherzig/vergibt Sünde/ und hilfft in  
 der Noth / wie unser Text meldet Er wird ansehen dei-  
 nen Glauben/und sich dein gut Vertrauen zu ihm bewegen  
 lassen/ daß er antwortet: Dir geschehe wie du gegläubet  
**Matth. 8/13.** hast. Denn seine Augen sehen nach dem Glauben/  
**Jer. c. 5/ 3.** durch denselben gefallen wir ihm / und durch solchen  
**Ebr. 11/4/6.** empfahen was wir bitten. Aber durch Unglauben und  
**Matth. 21/22** Mißtrauen/durch Zweifel und Verzweiffelung wird alle  
**Joh. 16/ 23.** Huld und Gnade Gottes verschüttet / und nichts als Zorn  
**Jacob. 2/ 7.** und Ungnade erwecket und übern Hals gezogen. Denn  
 wehe denen/ die an Gott verzagen / und nicht fest hal-  
 ten / und dem Gottlosen / der hin und wider wancket.  
**Sir. 2/14/17.** Wehe den Verzagten/denn sie glauben nicht/darumb  
**Offenb. 30.** werden sie auch nicht beschirmet / sondern in ihrem Un-  
**han. 21/ v. 8.** glauben zu Grunde gehen/und einmal ihren Theil empfa-  
 hen in dem Pfuel / der mit Feuer und Schwefel brennet/  
 wie die heilige Schrift klärlich bezeuget. Darumb hüte  
 dich/mein lieber Christ! vor solchen Unglauben und Miß-  
 trauen / vor Zweifel und Verzweiffelung / und verzage  
 nicht in der Noth und Anfechtung / sondern bleibe allezeit  
 fest an deinem Gott hangen / so wird er auch mit seiner  
 Huld und Gnade bey dir bleiben/ und dich in allen deinen  
 Leiden



Leiden mit seinem kräftigen Trost erquickten / stärken und erhalten. Summa / die so ihr den HERRN fürchtet / vertrauet ihm / so wirds euch nicht feilen.

Nicht allein aber sollen fromme gottesfürchtige Her-  
 sen ein gut Vertrauen in der Noth zu GOTT haben und  
 behalten; sondern auch vors z. das beste von ihm hoffen.  
 Denn darzu vermahnet nun unser Haußlehrer gleichfalls  
 in unserm Text und spricht: Die so ihr den HERRN fürch-  
 tet / hoffet des besten von ihm / so wird euch Gnade und  
 Trost allezeit widerfahren. Es gerathen auch die Got-  
 tesfürchtigen bisweilen in die Gedancken / wenn sie in gro-  
 sen Creuz und Unglück stecken / und mit mancherley Plä-  
 gen / mit Armuth / Kranckheit und dergleichen heimgesu-  
 chet und beleget werden / daß sie meinen / GOTT zürne ü-  
 ber sie / und mehne es nicht gut mit ihnen. Er achte ihrer  
 nichts / und wolle ihnen auch nicht mehr helfen / massen die  
 Exempel der beyder Gottesfürchtigen Männer / Hiobs  
 und Davids gnugsam bezeugen / daß sie auff solche Ge-  
 dancken und Reden gefallen sind / wie in ihren Büchern  
 und Schrifften zu sehen. Solche Gedancken den Got-  
 tesfürchtigen zu benehmen / spricht Sirach: Hoffet des  
 besten von ihm / das ist von Gott eurem HERRN / so wirds  
 euch an Gnade und Trost nicht mangeln; Denn Er  
 meynt nicht böse / sondern gut mit euch / wenn er euch  
 gleich züchtiget / und bisweilen zimlich hart freichet / so  
 wird ers doch nicht im Zorn thun / sondern seiner Väter-  
 lichen Liebe und Gnade allzeit dabey eingedenck seyn / auch  
 durch seinen heiligen Geist euch Trost ins Herze sprechen /  
 daß ihr alles könnt vertragen und überwinden. Versehete  
 euch auch dessen zu ihm / daß er dasjenige / was euch böse  
 und

II.

Job. 30 / 20.  
 Psal. 10 / 13.  
 Ps. 77 / 8 / 10.

Ps. 119 / 71.



Rom. 5/5.

und schädlich vorkömmt/zum allerbesten enden und wenden/  
und euch von allem Ubel erlösen werde. Das alles hoffet  
von Gott/ wil Sirach sagen/ so werdet ihr nicht zu schan-  
den werden. Sehet auch dabey wieder an die Exem-  
pel der Alten/ wer ist jemahls zu schanden worden/ der  
auff ihn gehoffet hat? Niemand! Denn Hoffnung läst  
nicht zu schanden werden. Diese Vermahnung des  
weisen Mannes laßt uns nun auch fein in acht nehmen/  
und wenn wir hier in dieser Welt nicht immer gute frölis-  
che Tage/ Gesundheit und stete Glückseligkeit haben/son-  
dern auch Creus und Unglück / Kranckheit und Wider-  
wertigkeit erfahren müssen/ den lieben frommen GOTT  
nicht in bösen Verdacht ziehen / als wenn er unser Feind  
were / der uns nimmer ansehen / noch seine Gnade und

Matth. 19/  
17.

Hülffe erzeigen wolle: Sondern laßt uns das beste von ihm  
hoffen/und allezeit gedenccken / daß ers nicht allein/ als der  
einige gute Gott/ gut mit uns meyne / sondern auch alles  
zum guten Ende hinaus führen / und zu unserm besten/  
wo nicht zur zeitlichen und leiblichen Wohlfahrt/ doch  
zu unserer Seelen ewigen Heyl und Seligkeit gedencken  
lassen werde. Ja daß er uns zu rechter Zeit aus aller Noth  
erlösen/und mit seiner Gnade/ Trost und Hülffe erfreuen

Psal. 62/ 9.

und erquickten werde. Hoffet auff ihn allezeit / lieben  
Leute/ schüttet euer Herz für ihm aus / Gott ist unser  
Zuversicht/Sela. Hoffet des besten von ihm/so wird  
euch Gnade und Trost allezeit wiederfahren. Und wie  
soltten wir etwas anders von ihm hoffen / und uns etwas

Esa. 64/ 16.

böses zu ihm versehen? Ist er doch unser Vater. Gleich  
wie es nun ein leiblicher Vater nicht böse/sondern gut mit  
seinem Kinde meynet / wenn ers gleich züchtiget und strafe-  
fet: Also meynet es auch unser himlischer Vater nicht  
böse/



böse/sondern gut mit uns/wenn er uns gleich mit der Creutz  
 Ruthen schlägt und züchtiget. Er suchet nicht unser Ver-  
 derben/sondern unser bestes / und läst dadurch nicht eben  
 seinen Zorn und Grimm / sondern seine Liebe und Gnade  
 gegen uns sehen/ wie er selbst saget: Welche ich lieb habe/  
 die straffe und züchtige ich / in der heimlichen Offenbah- Offenb. Jo/  
 rung Johannis im 3. cap. Züchtigen wil ich dich mit mas- han. 3/19.  
 sen / daß du dich nicht unschuldig haltest / sondern deine Jer. 30/11.  
 sündliche Gebrechen erkennest und dich besserst. Daher  
 sagt auch die gottselige Judith: Wir werden von Gott Judith 8/17  
 gezüchtiget/ wie seine Knechte (ja wie seine Kinder) zur  
 Besserung und nicht zum Verderben. Wenn wir uns  
 selber richteten/so würden wir nicht gerichtet. Wenn  
 wir aber gerichtet werden / so werden wir von dem 1. Cor. 11s  
 Herrn gezüchtiget / daß wir nicht sambt der Welt 31/ 32s  
 verdamt werden / schreibet der hocheleuchte Apostel  
 Paulus 1. Cor. 11. Ja der heilige und allweisse Gott schi-  
 cket uns auch deswegen allerley Creutz und Trübsal / An-  
 fechtung und Verfolgung zu/daß er uns dadurch versuche/  
 und unsern Glauben / Liebe / Gedult und Beständigkeit  
 probire und bewähre. Gott versucht die Gerechten und  
 Frommen/und findet/daß sie sein werth sind. Er prü- Sap. 3/ 9.  
 fet sie wie Gold im Ofen / und nimt sie an wie ein völ-  
 lig Opffer/steht im Buch der Weisheit im 3. cap. Daher  
 sagte dorten der Engel zu dem alten Gottesfürchtigen  
 Tobia: Dieweil du Gott lieb warest/so mußt so seyn/  
 ohne Anfechtung mußt du nicht bleiben / auf daß du  
 bewähret würdest/im Büchlein Tob. 12. c. Und deswe- Tob. 12/13.  
 gen vermahnet der wohlverfahrne König Salomon und  
 spricht: Mein Kind / verwirff die Zucht des Herrn  
 nicht / und sey nicht ungedultig über seiner Straffe:  
 Denn



denn welchen der HERR liebet / den straffet er / und hat  
 wohlgefallen an ihm / wie ein Vatter an seinem So-  
 hne / in seinen Sprüchen am 30. Ingleichen unser Zu-  
 gendlehrer Sirach kurt vor unserm Text: Mein Kind!  
 Alles was dir widerfehret das leide / und sey gedultig  
 in allerley Trübsal. Denn gleich wie das Gold durchs  
 Feuer / also werden die so Gott gefallen / durchs Feuer  
 der Trübsal beweret / v. 4. 5. Das last uns nun auch  
 bedencen / und deswegen in unserm Creuz und Leiden  
 nicht ungedultig werden / noch verzagen / sondern die Pro-  
 be unsers Glaubens halten / und darbey das beste von Gott  
 hoffen / als von unserm himmlischen Vatter / der es allezeit  
 gut mit seinen Kindern meinet / und alle ihre Trübsal zum  
 besten richtet und wendet. Solche Hoffnung wird uns  
 nicht betriegen / noch zu schanden lassen werden / sondern  
 Gnade und Trost / Hülffe und Rettung von oben herab  
 bringen und erlangen. Und wolte etwann jemand zweifeln  
 / so sehet an die Exempel der Alten / und mercket sie /  
 Wer ist jemahls zu schanden worden / der auff ihn gehoffet  
 hat? Der gottsfürchtige Mann Hiob sack in grosser Angst  
 und Noth / also daß er sich auch seines Lebens erwagete /  
 gleichwol ließ er seine Hoffnung zu Gott nicht gank fal-  
 len / sondern sagte in seiner grösten Anfechtung: Und  
 wenn mich auch der HERR gleich tödten wird / so will  
 ich dennoch auff ihn hoffen / in seinem Buch am 13. Cap.  
 Denn ich weiß daß mein Erlöser lebt / und er wird  
 mich hernach aus der Erden aufferwecken / und werde  
 mit dieser meiner Haut umbgeben werden / 2c. c. 19. und  
 sihe er wurde erhalten. Der liebe David ist oft in Leibes  
 und Lebensgefahr gewesen / gleichwol ist er nicht verzagt /  
 sondern hat sein Hoffnung und Vertrauen zu Gott im  
 HERR

Sprüchw. 3.

11.

Ebr. 12. 5. 6.

Sirach. 2.

4. 5.

Job. 13. 16.

Cap. 19. 25.



Herren behalten/und gesagt: Du bist mein Zuversicht/  
 Herr / Herr / und meine Hoffnung von meiner Ju- Psal. 71/ 6  
 gend an/ im 71. Psalm. Herr/ ich hoffe auff dich/ laß  
 mich nicht zu schanden werden. Ich hoffe darauff/  
 daß du so gnädig bist/ mein Herr freuet sich / daß du so Psal. 39/ 8.  
 gerne hilffest. Und siehe/er ist in seiner Hoffnung nicht Psal. 13/ 6.  
 betrogen worden. Denn Gott hat ihme Gnade und Trost/  
 Schutz / Hülffe und Rettung allezeit widerfahren lassen/  
 wie er in seinen Danck Psalmen zum öfftern selbst bekenet/  
 und spricht: Da ich den Herren suchte / antwortet er  
 mir / und errettet mich aus aller meiner Furcht und Psal. 34/ 5.  
 Noth. Und das sagt er nicht allein von sich / sondern Psal. 116/ 30  
 auch von seinen Vätern und Vorfahren: Unsere Väter  
 hofften auff dich / und da sie hoffeten / halffestu ihnen  
 auß/ zu dir schreyen sie/ und wurden errettet. Sie hof-  
 feten auff dich/und wurden nicht zu schanden / in dem Psal. 22. 56.  
 22. Psalm.

Der grosse Heyden Lehrer und außgewählte Rüstzeug  
 Gottes Paulus ist auch in grossen und vielen Fährligkei- 2. Cor. 11  
 ten gewesen/ zu Wasser und Lande / unter Freunden und 26.  
 Feinden/ wie ers selber erzehlet im 21. cap. der andern Epi-  
 stel an die Corinthen / gleichwol hat er in der Zeit die gute  
 Hoffnung behalten/der Herr werde ihn erlösen von al-  
 lem Ubel / und außhelffen zu seinem himmlischen Reich/  
 wie in der 2. Epistel an Timoth. im 4. cap zu sehen / und Tim. 4/ 18  
 siehe es ist ihm nicht allein Gnade und Trost in allen seinen  
 Nöthen und Anfechtungen widerfahren/ wie in der 2. Co 2. Cor. 4/ 8.  
 pist. an die Corinth. im 4. bekennet und saget: Wir (nem-  
 lich ich und meine Mitgehülff im Predigambt) haben ab-  
 lenthaltten Trübsal / aber wir ängsten uns nicht /  
 D uns



Cap. 1/3.

uns ist bange / aber wir verzagen nicht. Wir leiden  
 Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen. Und  
 im 1. cap. spricht er: Gleich wie wir des Leidens Christi  
 viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet  
 durch Christum. Sondern er hat auch zu rechter Zeit  
 die endliche Erlösung von allem Ubel / und vollkommene  
 Besizung des Himmelreichs und aller himlischen Güter  
 erlangt / nach dem er einen guten Kampff gekämpffet /  
 seinen Lauff vollendet / und Glauben gehalten hatte / davon  
 er im oben gedachten 4. cap. der 2. Epist. an Timoth. re-  
 det. Solten uns denn nun solche und dergleichen Exem-  
 pel nicht auch ein Herz machen / daß wir unsere Hoffnung  
 auff Gott stellen / und in allen unsern zeitlichen Creuz  
 und Leiden uns des besten zu ihm versehen. Darumb so  
 laß uns dieselbe nicht allein ansehen und mercken / sondern  
 auch denselben nachfolgen / und mit unser Hoffnung fest  
 an Gott hangen / so werden wir nimmermehr zu schanden /  
 sondern mit Gnade und Trost / mit Hülffe und Rettung  
 von ihm allezeit versehen werden / daß wir mit Grund der  
 Wahrheit in dem bekanten schönen Lied: Ach Gott wie  
 manches Herzeleid / begegnet mir zu dieser Zeit / re. können  
 singen:

So oft ich nur gedencck an dich /  
 All mein Gemüth erfreuet sich :  
 Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir /  
 So süßlich Fried und Trost in mir.

Einwurf.

Es könnte und möchte aber allhier unser hochbetrü-  
 ber Herr Witber einwenden / und sprechen: Ja ich hatte  
 auch die gute Hoffnung zu Gott / als er mein liebes Weib  
 in der



in der Geburth gnädig entbunden / Er würde ihr ferner  
 helfen / sie in ihrer Kranckheit stärcken / uñ mir und dem ge-  
 bohrnen lieben Töchterlein zu gute bey dem Leben erhalten /  
 deswegen ichs an keinen Arzney-Mitteln / an keiner Pfla-  
 ge und Wartung habe ermangeln lassen. Gleichwol aber  
 ist solche meine Hoffnung vergeblich gewesen / und ich habe  
 nicht erlangt was ich gehoffet ? Dem wir aber auch aus  
 unserm Texte eben mit denen Worten Sirachs antwor- Antwort.  
 ten und sagen: Hoffet des besten von ihm / das ist / hof-  
 fet / daß es Gott werde also machen / wie er weiß / daß es  
 Euch und den Eurigen am besten und nützlichsten ist.  
 Denn wiewol zwar auch leibliche Gesundheit / Stärke  
 und Leben gute Gaben Gottes sind / so sind es doch nicht  
 die besten / sondern das ewige Leben ist noch viel besser. Dar-  
 umb soll man seine Hoffnung auch nicht eben auff leibliche  
 und irdische Güter / und auff dis zeitliche Leben gründen ;  
 Denn das ist ein unbeständiger / ungewisser loser Grund /  
 wer auff solchen bauet / dem fehlet seine Hoffnung zum öffe-  
 tern. (a.) Sondern wir sollen auff's beste hoffen / das ist / (a.) Bessehe  
 auff das Himlische und Ewige / Ja auff Gott selbst / als Jer. 14. 9.  
 das höchste und beste Gut / und nicht zweiffeln / Er werde Matth. 20 /  
 uns geben was uns am nützlichsten und besten ist. Das ist 20, 23.  
 ein fester / beständiger / unbeweglicher Grund / wer darauff Luc. 12 / 19 / 20  
 bauet / der wird in seiner Hoffnung nicht betrogen werden. c. 24, 21,  
 Daher sagt auch der Gott Ergebene König David im  
 125. Psalm: Die auff den HErrn hoffen / werden nicht  
 fallen / sondern ewiglich bleiben / wie der Berg Zion. Psal. 125 / 1.  
 Und die Christliche Kirche singet:

D ij

Ber



Wer hofft in GOTT und dem vertraut/  
 Der wird nimmer zu schanden /  
 Denn wer auff diesen Felsen baut /  
 Ob ihm gleich geht zu handen/  
 Viel Unfalls hie / hab ich doch nie  
 Den Menschen sehen fallen/  
 Der sich verläßt auff Gottes Trost/  
 Er hilft seinen Gläubigen allen.

Verstehet wie es ihnen am besten ist. Das mercke nun  
 wol/lieber Christ! und gründe deine Hofnung ja nicht auf  
 etwas zeitliches und ungewisses / sondern auff den ewigle-  
 bendigen GOTT / und hoffe das beste von ihm / so wird dir  
 Psal. 35/ 7. Gnade und Trost allzeit widerfahren. Besiehe dem HERRN  
 deine Wege und hoffe auff ihn / Er wirds wohl machen/  
 und dir in allen deinen Nöthen helfen / wie er weiß / daß  
 Job. 8/ 14. dir am besten ist. Denn die Hoffnung der Heuchler wird  
 Str. 16/ 13. verlohren seyn ; Aber des Frommen Hoffnung wird nicht  
 aussen bleiben.

III.

Siweil es aber nun zum öfftern geschicht / daß Gott  
 mit seiner Gnade und Hülffe eine zeitlang verzeucht / und  
 die Seinen im Feuer der Trübsal wol läst sitzen und schwis-  
 sen / so müssen dieselben bey solchem Verzug ihr Vertrau-  
 en und Hoffnung mit fallen lassen / und an der Hülffe ganz  
 verzagen / sondern sie müssen mit ihrem glaubigen Gebeth  
 beständig anhalten / und der Gnaden Gottes in Gedult er-  
 warten. Das ist das dritte und letzte / worzu Sla-  
 rach fromme und gottesfürchtige Herzen in unserm  
 Text vermahnet / und sagt : Die / so ihr den HERRN  
 fürch-



fürchtet/harret seiner Gnade/ und wetchet nicht/auff  
 daß ihr nicht zu grunde gehet. Er will sagen: O ihr  
 gottsfürchtigen Herren! Wenn euch der HErr nicht  
 alsobald Gnade erzeigt in der Noth / und nach ewrem  
 Wunsch seine Hülffe nicht läst sehen/sondern helt umb ge-  
 wissen Ursachen willen mit derselben zurüek / ey so weichet  
 ja nicht von ihm zu andern Nothhelffern / und verzagt  
 ganz an seiner Hülffe / damit ihr denselben nicht etwan  
 erzürnet und darüber umbkommen / und zeitlich und ewig  
 verderben müßet; sondern harret seiner Gnade in Gedult/  
 und haltet beständig in eurem guten Vertrauen und Hoff-  
 nung/ und mit ewrem Gebet bey ihm an/ so wird er endlich  
 mit seiner gnädigen Hülffe erscheinen/ und euch auß aller  
 Noth erlösen. Und damit ihr dessen möcht gewiß seyn/ so  
 sehet an die Exempel der alten Gottergebenen Leuthe/  
 wer ist jemals verlassen/ der in der Furcht Gottes/ in  
 guten Vertrauen/ beständiger Hoffnung/ und kindlichen  
 Gehorsam gegen Gott verblieben ist/ und auff seine Gna-  
 de geharret hat? Niemandt! Denn der HErr ist gnädig  
 und barmherzig / vergibt Sünde / und hilfft in der  
 Noth.

Wollen wir rechtschaffene gottsfürchtige Christen  
 seyn / und der endlichen Hülffe des HErrn theilhaftig  
 werden / so laßt uns auch diese trewe Vermahnung und  
 Warnung Sirachs mercken / und wol zu Herzen fassen.  
 Denn der liebe Gott helt seine alte weise noch mit uns/  
 und läufft uns mit seiner Gnadenhülffe nicht flugs entge-  
 gen/ wenn wir ihn gleich in gutem Vertrauen/ und bester  
 Hoffnung drumb ersuchen/ sondern bleibet offtlang auß-  
 sen/und läßt uns in unserm Elend wol vertrieffen. Wollen



wir nun da von ihm abweichen / unser Vertrawen und Hoffnung ganz wegwerffen / und gedencken ; Ach es ist doch nun alle Gnade und Hülffe bey GOTT aus und verlohren ; so würde es ihm nicht gefallen / sondern wir würden ihn darüber erzürnen / seine Hülffe verschermen / und in unserm Unglauben verderben und zu grunde gehen. Denn an denen die da weichen / hat meine Seele keinen gefallen / spricht der HERR Ebr. 10. Ich will sie auß meinem Munde ausspeyen / in der heiml. Offenbahrung Johannis am 3. Cap. Daher der Prophet Esaias über solche unbeständige und untreue Leuthe das Wehe schreyet / und sagt ; O wehe des böshafftigen Samens der schädlichen Kinder / die den HERRN verlassen / und weichen zurücke / E. 1. Jeremias verflucht und vermaledeyet dieselben / und spricht : Verflucht ist der Mann / der mit seinem Herzen vom HERRN weicht / im 17. Cap. Wehe denen die an Gott verzagen / und nicht (in ihrem Vertrawen und Hoffnung in ihm) beharren / wie will es ihnen gehen / wenn sie der HERR heimsuchen wird / verstehet in seinem Zorn ; Sie werden freylich müssen zu grunde gehen / und ein Ende nehmen mit Schrecken. Je darumb so last uns vor solcher Unbeständigkeit und unseligen Abfall trewlich gewarnet seyn / und in unserm Glauben und Hoffnung nicht nur wol anfahen / sondern auch beharren. Last uns unser Vertrawen nicht wegwerffen / wenn gleich der liebe Gott mit seiner Hülffe in der Noth nicht bald erscheinet. Last uns auch nicht auffhören das beste von Gott zu hoffen / wenn es gleich gar übel umb uns und die Unserigen zustehen scheinet. Last uns anhalten mit glaubigem Gebet und gedultiger Hoffnung / und so  
lan

Ebr. 10. v. 38.

Apo. 3.

Esa. 1. v. 4.

Jer. 17. v. 5.

Sir. 2 / 17.

Ebr. 10. v. 35.



lange harren und warten / bis **GOTT** mit seiner Gna-  
 denhülffe komme : Er wird gewiß kommen zu rechter Zeit/  
 und nicht aussen bleiben. Denn der **HERR** ist gnädig  
 und barmherzig/und vergibt Sünde und hilfft in der  
 Noth. Wollen wirs mit Exempeln erwiesen und dar-  
 gethan haben / so last uns abermal ansehen die Exempel  
 der Alten/und dieselben mercken/ Wer ist jemals verlas-  
 sen/der in der Furcht Gottes blieben / und auff seinen  
 Gott beständig gehoffet und geharret hat ? Der heilige  
 Altvater Jacob sagte auff seinem Siech- und Todtbette.  
**HERR** ich warte auff dein Heyl/ im 1. Buch Mosis am  
 49. Cap. Und der **HERR** hat ihn nicht verlassen / son-  
 dern auff seinem Siechbette erquicket / und ihn endlich umb  
 des verheissenen Heylandes und Messia willen durch ei-  
 nen seligen Tod zu seinen Vätern versamlet/ v 32. Der  
 wolgeplagte / jedoch dabey gedultige Mann Gottes/ Hi-  
 ob sagte in seiner Kranckheit und schweren Anfechtung :  
 Ich harre täglich ( auff meinen Gott und seine Hülffe)  
 Die weil ich streite/ biß daß meine Veränderung kom-  
 me. Und sihe/ er hat sie endlich erharret / daß es durch  
 Gottes Gnad alles wieder gut mit ihm worden/ in seinem  
 Buch am 14. und 41. Der gottselige König David  
 gab auch einen guten Expectanten / darumb spricht er im  
 130. Psalm : Ich harre des **HERRN**/meine Seele har-  
 ret/ und ich hoffe auff sein Wort/meine Seele wartet  
 auff den **HERRN** von einer Morgenwache biß zur an-  
 dern. Und sihe er hat die Erlösung aus allen seinen Sün-  
 den und Nothen bey Gott erwartet und erlanget. Der  
 Prophet Micha hatte gleich diesen Vorsatz/und spricht :  
 Ich

1 B. Mos.  
49. v. 18.

Job. 14. 14.  
9. seq.

Psal. 130. v.  
5. 6.



Ich will auff den HERRN schauen / und des Gottes  
 meines Heyls erwarten / mein Gott wird mich hören /  
 und es hat ihm nicht gefehlet / in seiner Weissagung am  
 Mich. 7. v. 7. 7. Cap. Die fromme Judith sagte in der Belägerung Be-  
 thulix zu den Eltesten der Stadt: Wir wollen mit De-  
 muth von unserm Gott Hülffe und Trost erwarten /  
 so wird er unser Blut retten von unsern Feinden / und  
 alle Heyden die uns verfolgen / demütigen und zu  
 schanden machen / und sihe / es ist also geschehen und er-  
 folgt / wie zu lesen in ihrem Buch am 8. und 15. Der alte  
 Simeon war fromm und gottsfürchtig / und wartet  
 auff den Trost Israel / und er hat ihn endlich mit leibli-  
 chen und geistlichen Augen gesehen / und ist in Friede dar-  
 auff von hinnen gefahren / wie Luc. am 2. Cap. zu sehen ist.  
 Luc. 2. Wir könnten noch mehr Exempel zum Beweis anführen /  
 aber diese jester zehlte beweisen uns schon gnugsamb / daß  
 keiner von Gott verlassen worden / der in seiner Furcht ge-  
 blieben / und seiner Gnade mit Gedult erwartet hat. Also  
 wird noch keiner zu schanden der sein harret / aber zu  
 schanden müssen werden die losen Verächter / wie im  
 Psal. 25. v. 3. 25. Psalm stehet. Gott verlässet keinen Menschen / er  
 werde denn zuvor von demselben verachtet und verlassen ;  
 Zion spricht (zwar in ihrem Kummer und Jammer:) Der  
 HERR hat mich verlassen / der HERR hat mein verges-  
 sen: Kan aber auch ein Weib ihres Kindleins verges-  
 sen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres  
 Leibes? und ob sie schon desselben vergesse / so will ich  
 doch dein nicht vergessen. Sihe in die Hände hab ich  
 dich gezeichnet / antwortet der HERR beym Propheten Es-  
 Esa. 49 v 14 saia am 49. Cap. und am 54. Cap. spricht er: Ich habe  
 dich



Dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit ewiger  
 Barmherzigkeit wil ich dich sambten. Ich habe mein  
 Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir  
 verborgen/aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein er-  
 barmen/spricht der HErr dein Erlöser. Diesen war- Jer. 31/ 10.  
 hafftigen Worten deines Gottes glaube und traue nun/  
 lieber Christ! und folge denen obangezogenen Exempeln  
 nach. Weiche in der Noth nicht/sondern harre und war-  
 te der Gnaden Gottes / und bleibe in seiner Furcht und in  
 deinen guten Vertrauen und Hoffnung beständig an ihm/  
 Er wird dich nicht verlassen. Denn er kan seine fromme  
 Kinder nicht verlassen. Sein Vater Herr ist viel zu weich/  
 und bricht ihm gegen sie / daß er sich ihrer erbarmen/und  
 mit seiner Gnaden Hülffe zu ihnen nahen muß. Und hilfft  
 er ihnen gleich nicht leiblich und zeitlich zu einem irdi-  
 schen Wohlleben/so hilfft er ihnen geistlich und ewig zu  
 dem himlischen Freuden Leben / welches ihnen viel bes-  
 ser ist. Darumb harren nun des HErrn/sey getrost und Pf 27/ 14.  
 unverzagt / und harre des HErrn. Sey stille dem 37/ 7.  
 HErrn/ und warte auff ihn/ du wirst erfahren/ daß er  
 der HErr ist / an welchen nicht zu schanden werden die/ Ps 49/ 23.  
 so auff ihn harren. Und obs sichs gleich mit seiner Hülff-  
 fe bisweilen zimlich verzeucht / so werde deswegen nicht zu  
 traurig und zaghaftig / sondern behalte dein gut Ver-  
 trauen und Hoffnung im Herzen und im Munde / sprich  
 deiner blöden Seelen zu/ und sage mit David: Was be-  
 trübstu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir?  
 Harre auff Gott / denn ich werde ihm noch danken/  
 daß er meines Angesichts Hülffe und mein Gott ist / Psal. 42. 12.  
 aus dem 42 Psalm Denn die Weissagung und Verheiß-  
 sung



*Sabaec. 2/ 3.* sung wird nicht lügen/ sondern zu rechter Zeit erfüllet werden/ und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht/ so harre ihr/ sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen. Bedencke was die Christliche Kirche singet:

Die Hoffnung wart der rechten Zeit/

Was Gottes Wort zu saget/

Wenn das geschehen soll zur Freud/

Setzt Gott kein gewisse Tage.

Er weiß wohl wenns am besten ist/

Und braucht an uns kein arge List/

Des sollen wir ihm vertrauen.

Ob sichs anließ als wolt er nicht/

Laß dich es nicht erschrecken:

Denn wo er ist am besten mit/

Da will ers nicht entdecken.

Sein Wort laß dir gewisser seyn/

Und ob dein Hertz sprech lauter nein/

So laß doch dir nicht grauen.

Summa: Halt fest an deiner Frömmigkeit und Gottesfurcht/ vertraue Gott von Herzen/bethe fleißig/hoffe das beste von ihm/leide geduldig / und weiche nicht/sondern harre seiner Gnade/ und bleib beständig bis ans Ende / so wirstu ohne Trost und Hülffe nimmermehr gelassen werden. Und wenn du hier gnug und satt gelitten / gestritten und überwunden hast/ so wird dir GOTT auch zu lezt ein selig Ende bescheren / und dich



dich mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehmen  
 in den Himmel / da dir nimmer wehe / sondern ewig  
 wohl seyn wird. Denn wer den HERRN fürchtet / dem  
 wirds wohl gehen in der letzten Noth / und wird endlich den Jer. 17/13.  
 Segen behalten. Und wer beharret bis ans Ende / der  
 wird selig werden. Denen Gottlosen gehets gemeini- Matt. 20/22  
 glich hier zeitlich wohl / aber zuletzt gar übel / denn sie neh-  
 men ein böses Ende / und werden verdamt / wie an Saul 1. Sam. 31/9  
 und dem Reichen Manne zu sehen. Aber denen Gottes- Luc. 16.  
 fürchtigen und Frommen / welche hier gemeinlich viel  
 leiden müssen / gehets zuletzt wohl / und nehmen ein seeliges  
 Ende / wie an David und Lazaro zu erkennen. Darumb 1. B. König.  
 so bleibe du nun from / und halt dich recht / so wird auch 2.  
 dir's zuletzt wohl gehen / und wirst den himlischen und Luc. 16.  
 ewigen Segen ererben. Ps. 37/37.

Das hat nunmehr insonderheit an ihrem Orthe ere  
 fahren unsere im HERRN Verstorbene Mitschwester / die  
 weyland Wohl-Erbahre und Viel Tugendfame Frau  
 Rosina / des Fürstl. Sächs. Wohlverordneten Ambt-  
 Schreibers zur Leuchtenburg und Orlamünde / Herrn  
 Conrad Brauen herzliebste gewesene Haus-Ehre. Den  
 weil dieselbe Gott den HERRN gefürchtet / demselben ver-  
 trauet / das beste von ihm gehoffet / und in solcher ihrer ver-  
 traulichen Hoffnung nicht gewichen / sondern beständig  
 blieben / der Gnaden Gottes geharret / und auch in ihrem  
 letzten Nothen gesagt:

Und ob es währet bis in die Nacht /  
 Und wieder an den Morgen /

E II

Doch



Doch soll mein Hertz an Gottes Macht  
 Verzweiffeln nicht noch sorgen/  
 So thu Israel rechter Arth/  
 Der aus dem Geist erzeiget ward/  
 Und seines Gottes erharre.

So hat sie G D Z auch niemahls verlassen /  
 sondern allezeit Gnade und Trost lassen widerfahren/ daß  
 sie alle Anfechtung überwinden können. Er hat Ihr aus  
 vielen Nöthen gnädig geholffen / aus Kindesnöthen/  
 aus Kranckheitsnöthen / aus Todesnöthen. Sum-  
 ma/ Er hat sie durch ein selig Ende erlöset von allem Ubel/  
 ihren müden Leib zur Ruhe bracht/und ihre betrübtē See-  
 le in seine Vaterhand genommen / da sie keine Qual und  
 Kummerniß mehr wird rühren. Von deren Ankunfft  
 und Geburth/ geführten guten Wandel und seeligen Ab-  
 schied aus dieser Welt/ hat Ewer Christl. Liebe nach-  
 folgenden Bericht zu vernehmen.



Anrei-





**Anreichende die seel: verstorbene / die**  
**Wohl-Erbare / viel Ehren und Tugendsame**  
 Fraw Rosina / so ist dieselbe von ehrlichen und Christli-  
 Christlichen Eltern erzeugt und gebohren worden / den 25. No-  
 vemb. Anno 1638.

**I**hr Herr Vater ist gewesen der Wohl-Ehrveste / Vor-  
 sachbahre / und Wohl-Vornehme / Herr Peter Franz /  
 Fürst Sächsis alter und wohl-verdienter Cantzley  
 Verwandter / und Bothenmeister zu Altenburg seel. Ihre  
 Fraw Mutter / die wohl-Erbare / viel-Ehren und Tugend-  
 same Fraw Ursula / des Wohl-Ehrvesten und Künstre-  
 chen Herrn Franz Bandicks / der Fürstl Sächsis. sämt-  
 lichen Herrschafft wohl meritirten Hof-Apoteckers zu Al-  
 tenburg eheleiblichen Tochter / welche so lange es dem Al-  
 lerhöchsten Gott gefällig / noch am Leben ist / nachdem es  
 vor Ihre angeregte gottselige Eltern dieses Ihr liebes  
 Kind durch die heilige Tauffe dem Herrn Christo vortra-  
 gen / und einverleiben / auch mit dem Nahmen Rosina in  
 das Buch des Lebens einschreiben lassen / ist sie hernach zu  
 aller Gottesfurcht / Gebet / und andern Christlichen häuß-  
 lichen Tugenden / so dem Weiblichen Geschlecht wohl an-  
 sehet / angewehnet und erzogen worden / dass sie auch an-  
 dern ein rechter Zucht und Tugend Spiegel gewesen / ma-  
 ßen sie denn sich gegen vorerwehnte Ihre Eltern vermöge  
 des 4 Gebots / als ein frommes gehorsames Kind in allwe-  
 gen unterthänig erwiesen und bezeiget hat. Nachdem sie  
 nun erwachsen und Ihre Jahr erreicht / hat sie sich nach  
 abgelassenen andächtigen Gebet zu Gott dem Allmächtis-  
 gen / mit vorher geflogenen Rath / Consens und Einwilli-  
 gung Ihrer vielgeliebten Fraw Mutter / und andern ange-  
 hörigen / mit dem Ehrvesten und Vorachtbahren Herrn  
 E 3 Cons



Conrad Grauen/ Fürstl. Sächsis wohl-verordneten Amptes  
 schreiber/ der Nempter Leuchtenburg und Orlamunda / in  
 ein Christlich Ehegelöbniß eingelassen/ auch solches wohl-  
 üblichen und Christlichen Gebrauch nach / am 30. Septem-  
 bris Anno 1662. durch die Priesterliche Copulation und  
 Christliche Einsegnung zu Altenburg öffentlich vollzogen.  
 In solchē ihrem Ehestand hat sie zwar kurze Zeit gelebet/  
 aber doch ihrem lieben Ehe Herren alle eheliche Treue und  
 Freundschaft erwiesen/ ihn mehr als ihr eigen Hertz gelie-  
 bet/ mit wissen und Willen nicht erzürnet / freundlich zu  
 gesprochen/ auch treulich für ihn gesorget / und also ihre  
 versprochene eheliche Pflicht und Treu bis in die Grube  
 hinein unverbrüchlich gehalten; In allen Dingen wuste sie  
 seine Bescheidenheit zu gebrauchen und vorzubringen/ und  
 ist an ihr war gewesen / was der Hauslehrer Sirach von  
 einem tugendlahmen Weiberühmet/ daß sie ihrem Manne  
 mache ein fein ruhig Leben / sie mache ihn allezeit frölich/  
 und erfrische ihm das Hertz/ des wegen sich derselbe allezeit  
 gefreuet/ wenn er von Verrichtungen wieder nacher Hause  
 kommen / denn ihr Leben und Ehestand war ein Spiegel  
 der Erbarkeit und Gottesfurcht / und eine Krone der  
 Sanftmütigkeit/ der Gedult/ und Bescheidenheit / und  
 hat ihr Ehe Herr an ihr eine gewünschte Ehe-Gehülffin/  
 und anmuthige Trösterin in Widerwertigkeit gehabt. Es  
 hat sie auch der allerhöchste Gott in ihrem Ehestande mit  
 Leibesfrucht gesegnet/ und wie wol sie einen zimlichen har-  
 ten Stand hat aufstehen müssen/ so hat sie auch doch alles  
 mit grosser Gedult und beständiger Anrufung zu dem ge-  
 treuen lieben Gott vertragen / bis sie derselbe in Gnaden  
 entbunden/ und sie am 24. Aprilis jüngsten mit einem jun-  
 gen und gesunden Töchterlein begabet / und dadurch ihre  
 Angst und Schmerzen in Freude verkehret hat / welches  
 liebe Kind den 27. Aprilis auch die heilige Tauffe empfan-  
 gen / und Rosina Margaretha ist genennet worden / und  
 noch



noch/ so lange es dem gnädigen Gott/gefällig/am Leben  
 ist/ wienun dasselbe durch den frühezeitigen und ganz un-  
 verhofften Erdlichen Hintritt der seel. verstorbenen Frau  
 Mutter in den elenden betrübtten Waisenstand ist versetzt  
 worden/ als wolle der allergetreueste Gott das arme Wais-  
 lein stercken und in Gnaden erhalten. Nachdem sie aber der  
 allerhöchste Gott bald nach ihrer Weiblichen Entbindung  
 mit allerhand Beschwerung angegriffen/ dazu dem Anse-  
 hen nach ein hitzig Fieber/ und andere mehr Zufälle geschla-  
 gen. Ob nun wohl vornehmer Medicorum Consilia und  
 einrathen gesucht/ Köstliche Medicamenta adhibiret und ge-  
 braucher worden (auch sonst an fleissiger und genugsamer  
 Wartung nicht gemangelt hat) so haben doch die Arzney-  
 en nicht anschlagen noch verfangen wollen/ daß die Frau  
 Patientin an Kräfte inerecklich abgenommen und ge-  
 schwächet/ derowegen sie sich in den Willen Gottes erge-  
 ben/ und welches vorhero auch geschehen/ sich zum seeligen  
 Sterben bereitet/ und angeschicket/ wie sie dann vor ihrer  
 Einkunfft nicht allein den Text zu ihrer Leichenpredigt/  
 sondern auch Christliche Gesänge/ mit eigener Hand auff-  
 gezeichnet/ auch sonst fleissig und andächtig gebetet/ und  
 sich dem lieben Gott befohlen / massen sie denn auch vor-  
 hero mit singen und beten in guten Büchern gelesen / die  
 meiste Zeit zugebracht/ gerne Gottes Wort gehört/ und  
 auch sich zur gewöhnlicher bequemer Zeit im Beichtstuhl  
 eingefunden / und das heilige Abendmahl mit eystriger  
 Andacht/ und vesten Glauben an ihren Erlöser Jesum Chri-  
 stum empfangen und genossen / auch ihre Seel / welche in  
 der heiligen Tauffe durch das theure Blut Jesu Christi  
 von Sünden gereinigt und abgewaschen worden/ dem lie-  
 ben Gott in seine allmächtige Hände ganz treulich ergeben  
 und befohlen / und weil die zugestossene Kranckheit ihr  
 mehr und mehr zugesetzt / ist sie verwichenen Freytag den  
 6. May nachmittage gegen 6. Uhr sanfft und seelig / ohne  
 Anzei



Anzeigung einiger Todes Schmerzen unter dem Gebet und Segen des Priesters in dem Herrn entschlaffen/ und alsdenn der Seelen nach auß diesem elenden Jammerthal in das ewige Leben transferiret und versetzt worden/ da sie nun in der ewigen himmlischen Freuden/ mit allen Heiligen und Auserwehlten Gottes lebet/ und denselben in Ewigkeit von Angesicht zu Angesicht anschauet/ auch sampt den heiligen Engeln unauffhörlich lobet und preiset/ nachdem sie in dieser Welt gelebet. halb Jahr.

Nun der selig Verstorbenen ist gar wol geschehen/ denn es hat sie der Herr auß ihrer Hertzens Angst/ und auß allen ihrem Elend und Nöthen heraus gerissen/ daß sie zur Ruhe und zum ewigē Frieden kommen/ und nunmehr alles Leides wohl und reichlich ergetzet wird/ der Allerhöchste wolle auch ihrem Leib eine sanffte Ruhe in der Erden/ und am Jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben verleihen/ auch den hochbetrübtē Herrn Witsber/ sampt dem kleinen Mutterlosen Wäisflin/ wie auch der selig verstorbenen noch vberlebende Frau Mutter/ und alle die jenigen/ so über diesen unvermutheten frühzeitigē Todesfall betrübet worden/ sie und uns allen für dergleichen traurigen Fällen lange Zeit in Gnaden behüten/ uns auch zur Zeit unsers Absterbens ein seliges Ende/ und mit allen Auserwehlten eine fröhliche Auferstehung zur ewigen Freude und Seeligkeit in Gnaden geben und verleihen/ und unter dessen auß Väterlicher Güte bescheren/ was uns insgesamt nöthig auch nützlich/ und an Seel und Leib selig ist/ darumb wir Gott den Allmächtigen demütig anrufen und bitten wollen in einem andächtigen Vater unser/ ꝛc.



Ab=



Abdankungs-Rede  
Bey  
Ansehnlichen Begräbnis  
Der  
Weyland Wohl-Erbarn/ viel Ehr- und  
Zugendreichen

Frauen Rosinen/  
Geborner Frankin/  
Des  
Wohl-Ehrvesten/ Vorachtbarn  
und Wohl-Fürnehmen

H E R R N

Conrad Brauers /  
Fürstlichen Sächs. wohlbestalten  
Amptschreibers der beyden Aempter  
Leichsenburg und Orlamünde / gewesen  
herzgeliebten Haus-Ehre /

Abgeleget und verrichtet von Julio Marckmüllern/  
der Schulen zu Kahla Rectore.





Hoch- und Wohl- Ehrwürdige / Wohl-  
 und Ehrenveste / Groß- und Vorachtbare / Hoch-  
 und Wohlgelahrte / Wohlweise / Kunst-erfahrne / Er-  
 bare und Nahmhaffte / besonders respective Hochges-  
 ehrteste Beförderer / vornehme Patroni  
 und günstige Freunde!

Wie auch

Wohl-Erbare / viel-Ehren- und Zu-  
 gendbegabte / in Ehrengedühr Wohlge-  
 neigte Frauen und Jungfrauen.

**D**er weise König Salomon ver-  
 gleichet in dem 31. Capitel seiner Sprüche  
 wörter ein liebes Eheweib unter andern  
 einem Kauffman Schiff / das seine Nah-  
 rung von ferne bringet. Gleich wie aber nun auch  
 das schönste / beste und festeste Schiff / wenn es auff  
 dem ungestümmen Meer zwischen Wind und Wel-  
 len hin und her geworffen wird / leichtlich Schaden  
 leiden / und wol gar zerbrechen kan; Also geschicht



es auch zum öfftern/das letzterwehntes Ehe-Schiff  
 lein/ ein liebes tugendsames Eheweib/ wenn es in  
 ihrem Veruff am geschäftigsten ist / an die harten  
 Klippen und Felsen dieses oder jenes Unfalls an-  
 läuffet/ und Schiffbruch ihrer Gesundheit/ ja wol  
 Leibes und Lebens erleiden muß. Sonderlich und  
 fürnehmlich aber pfeget dieses fast am allermeisten  
 zugeschehen / wenn es in den grossen Geburts-  
 schmerzen schwehrllich arbeitet / oder nach solchen  
 außgestandenen Schmerzen / und darinnen ver-  
 lohrnen Kräfte von dieser oder jener Schwach-  
 heit überfallen wird. Denn was es alsdenn mit  
 demselben vor einē gefährlichen Zustand habe/was  
 vor allerhand ungestümme Zufälle in berührten Zu-  
 stande ihm begegnen / ist gnugsam bekant. Und hat  
 Dañenhero dort die *Medea* bey dem *Euripide* nicht  
 ohne Ursach / sondern gar nachdencklich gespro-  
 chen: Sie wolle lieber drey mal vor dem Feinde an  
 der Spitzen voran stehen/ als einmal gebähren/oh-  
 ne Zweifel deswegen/weil sie wol gewust/das man  
 darüber ja so leichtlich / und noch wol mit grössern  
 Schmerzen als in öffentlicher Schlacht vor dem  
 Feinde das Leben verlieren und einbüßen könne

S ii

Das



Das nun deme nicht anders/ sondern ach lei-  
 der! also sey/ bezeuget nebenst täglicher und kläg-  
 licher Erfahrung/ daß vor unsern Augen ansezo noch  
 schwebende Exempel/ der Weyland Wohl- Erbarn  
 Viel Ehr- und Tugendreichen Frawen Rosinen/ ge-  
 borner Frankin/ des Wohl- Ehrenvesten/ Voracht-  
 barn und Wohlfürnehmen Herrn Conrad Grauers  
 Fürstl. Sächs. wohlbestalten Ambtschreibers der  
 beyden Nempter Leichtenburg und Orlamünda/  
 gewesenē nunmehr seligen hertzgeliebten Haus- E-  
 re. Dieselbe hat bisher als ein schönes wohlgerathe-  
 nes Ehe- Schifflein bestē Vermögen nach/ sich nicht  
 allein dahin bemühet/ ihre liebsten Eheherren durch  
 ihre häußliche Vorsichtigkeit / und embsigen Fleiß  
 Nahrung zuzubringē/ sondern auch sein ansehnlich  
 Geschlecht mit annuthigen Ehe- pflänzlein zu ver-  
 mehren angefangen/ in dem sie ihm vor wenig Tage  
 ein gesundes und wolgestaltes Töchterlein zur Welt  
 gebohren. Aber es sind ihr auch so harte und unge-  
 stümme Zufälle begegnet / daß sie darüber Schiff-  
 bruch an ihrem Leib und Leben erlitten hat. Denn  
 wie wohl sie zwar nit alsobald in oder plötzlich nach  
 der Geburt von dem Tode ist überwältiget und hin-  
 gerissen worden/ ist ihr doch eine hefftige Kranckheit  
 als







ordnen lassen / denn er hierinnen den löblichen Ex-  
 empeln der heiligen Erzh-Väter nachgefolget. Aber  
 wie soll man sich nun weiter bey diesem Trawer- und  
 Todesfall verhalten? Soll man sich wider das un-  
 gestümme Meer / darinnen das liebe Ehe-Schiff  
 lein zerbrochen worden / welches allhier ist das von  
 Gott zugeschickte Kreuz / Kranckheit / Anfechtung /  
 Betrübniß / und der Tod selbst / murrend auffle-  
 hen? Oder soll man sich gar zu tode weinen und be-  
 kümmern? Ach nein! Denn es were doch verge-  
 lich / sondern das beste Mittel ist nunmehr / daß man  
 göttlicher allein weiser Gnaden-Waltung stille hal-  
 te / seinen Willen Gottes Willen in Christlicher Geo-  
 dult untergebe / der wird als der rechte Schiff-Pa-  
 tron alles zum besten Port zurichten wissen. Denn  
 ob wir zwar billich unsere selig verstorbenen Christ-  
 lich betrawen und beweinen / so heist es doch:

*Sit modus in lacrymis, sint certi deniq, fines.*

Das ist / es muß auch trawrens / klagens und wei-  
 nens eine Masse seyn / sintemahl ja wir als Christen  
 die unzweiffentliche Hoffnung haben / daß die lieben  
 Unserigen demaleins gewißlich in der Ewigkeit  
 mit grosser Freude in einem weitbessern Zustände  
 wiederumb sollen überantwortet und anvertrauet  
 werden. Und dessen wird sich nun auch der mehr  
 wohl



wohlernante Herr Amptschreiber seiner wohlgeüb-  
 ten Gottseligkeit nach zu trösten / und kräftiglich  
 damit auffzurichten wissen. Zu desto mehrer Er-  
 leichterung und Linderung seines grossen Betrüb-  
 nis / wird auch verhoffenlich nicht wenig dienen /  
 wenn er anseheth / daß E. Hoch- und Wohl- Ehr-  
 würden / Groß- und Vor- Achtbarkeiten / auch Wohl-  
 Weißheiten / wie auch E. Wohl- Erbare Ehren Zu-  
 genden auff vorher beschehenes *respectivè* Unter-  
 dienstlich / Dienstlich / und Ehren- freundlich bitten  
 sich so großgünstig und Ehrengeneigt bezeugen /  
 und mit Hindansetzung ihrer hochnöthigen Ampts  
 und Haus Verrichtungen in so reicher und ansehn-  
 licher Versammlung seiner selig Verstorbene den  
 letzten Ehren- dienst erweisen / und zu ihrem Ruh-  
 bettlein wollen begleiten helfen / Denn er darauff  
 gnugsam zu erkennen hat derselben hohe Gunst /  
 sonderbahre Wohlgewogenheit / und Christliches  
 ihm zum Trost gereichendes Mitleiden: Worfür  
 denn nebenst ganzer leidtragenden / so wohl an- als  
 abwesenden Freundschaft er sich Unterdienstlich /  
 Dienstlich und Ehren- freundlich bedancket: Mit  
 dieser angefügten schuldigsten Erbietung / es gegen  
 E. Hoch- und Wohl- Ehrwürden / Groß- und Vor-  
 Acht-



Achtbarkeiten auch Wohl-Weisheiten / wie auch  
gegen E. Wohl-Erbare Viel-Ehren Tugenden aus-  
serster Mügigkeit nach wiederumb zu verdienen/  
jedoch von Herzen wünschende/das es in einer frö-  
lichern Begebenheit geschehen / dergleichen kün-  
merliche Traverfälle aber von ihrem und den lieb-  
sten Ihrigen lange Zeit entfernet bleiben mögen,

*Epicedium.*

(a) Attendi-  
tur ad textum  
funebrem  
της εν εὐλο-  
για, Syracuse  
II. 7. seqq.

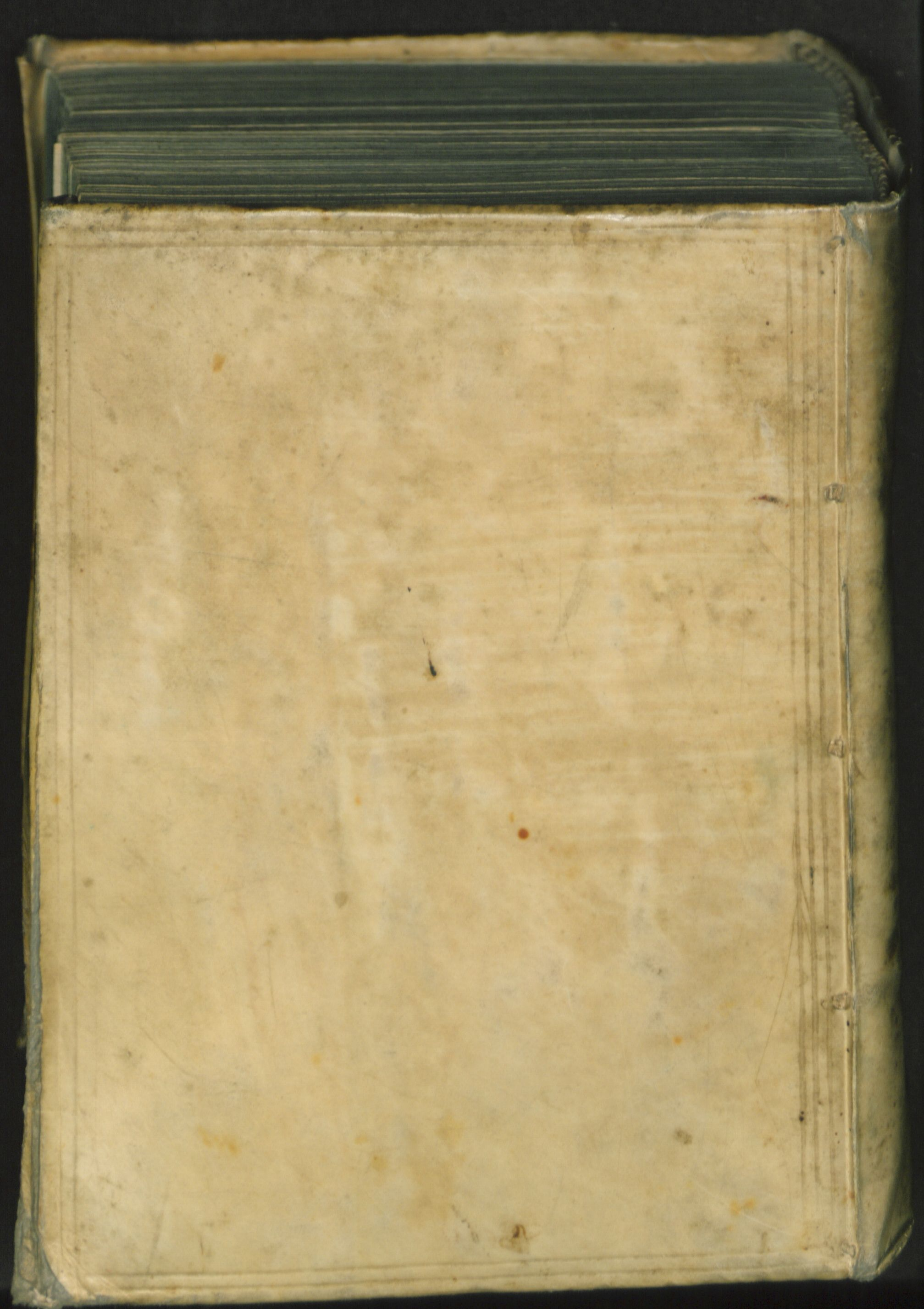
**H**Aud dolor est major, quàm quùm violentia mortis  
Unanimi solvit corda ligata fide,  
Heu quantus dolor opprescit præcordia GRAUI  
Spectati ! Conjunx surpitur ex oculis.  
Ast uxor tua quæ fido confisa JEHOVÆ, (a)  
Neutiquam ea interiit, sed DEUS eripuit.  
Haud spes decollat, mens nescia cedere vincit,  
Huic præstò salutiflua dextra DEI est!

*Lenimini ergò adferendi  
deproperatis*

HENRICUS Freiesleben SS. Theol.  
Doctor, Pastor & Superintendens  
Orlamündanus.









**Gottfürchtiger Christen**

in allen zeitlichen

Aus dem 2. Cap. des Ha  
wider holet u

Als der abg

**Der Weyland Wol-**

gendreic

**Rosinen**

**Behohrnen**

Des Ehrenvesten Boracht

**Conrad**

**Fürstl. Sächs. Wohlve**

zur Leuchtenburgk und S

Hau

Welchenach erfreulicher Genesi  
terleins/nicht allein in eine gefährliche  
dieses 1664. Jahres darüber im HErrn

Begleitung und in Anwesenhe  
hestede überbracht/

begr

Auff gutachten und inständ  
hochbetribten Herrn Witw

M. JOHANNE Pflanze

Rudolstadt/ Gedruckt be



ten/  
ge=  
vol=  
zei=  
hn.  
uter  
reu=  
igen  
Dtt  
sich  
daß  
olte/  
hri=  
hrex  
ß sie  
lieb=  
er ih=  
ft un  
bend  
ent=  
ingst  
d be=  
r ges  
istor=  
rahæ  
eine  
gsten  
erech=

ing  
"  
/  
rn  
ers  
öch=  
Wast  
eichen

